

www.gott-segne-unser-land.de  
c/o AGENTUR HP KASSEL  
Schwedenweg 15  
34127 Kassel  
Fon 0561 / 5858 0729  
Fax 0561 / 5858 0731  
info@agentur-hp.de

## **AKTUELL      31-03-2007**

### **Christ und Politik**

#### **Wie nehmen wir unsere Verantwortung wahr**

von Hartmut Steeb, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz (Stuttgart)  
Offizieller Unterstützer der Aktion "Gott segne unser Land"

Haben Christen einen Auftrag in der Gesellschaft?

Sind wir denn dieser Gesellschaft verpflichtet?

Ist nicht Politik ein schmutziges Geschäft, dem man lieber nicht die Hand reicht?

Sollen wir nicht lieber dabei bleiben, die „Stillen im Lande“ zu sein?

Müssen wir uns um das Reich dieser Welt kümmern? Hat nicht Jesus in Johannes 18,36 deutlich gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt?“ Sind wir angesichts der großen geistlichen Herausforderung nicht ganz anders gefordert?

Uns ist klar: Nicht unsere Gedanken sind hierfür bestimmend, auch nicht das, was die Zeit heute von uns fordert. Auch wenn die Fundamentalismus und Evangelikalismus-Debatte tobt: Wir halten daran fest, dass die Bibel als Wort Gottes die verbindliche Grundlage für Lehre und Leben der Christen und der Gemeinde Jesu ist. Darum lese ich zu Beginn einige Bibelabschnitte:

- a) Johannes 17,15-18
- b) Jeremia 29, 5-7
- c) 1. Petrus 2, 12-17
- d) Matthäus 5, 13-16
- e) Matthäus 22,21
- e) Matthäus 28,19

#### ***1. Unser Auftrag ist in dieser Gesellschaft***

Jesus holt seine Leute nicht aus dieser Welt heraus sondern sendet sie hinein,

- „wie Schafe unter die Wölfe“ (Matthäus 10,16).

Unsere Väter sprachen zu Recht von der Notwendigkeit der doppelten Bekehrung:

- Heraus aus dieser Welt, Freiwerden von den Bindungen in dieser Welt, nicht mehr dieser Welt verhaftet.

- Aber dann hinein in diese Welt,

- als „Licht und Salz“ (Matthäus 5,13 -16),

- als Boten des Evangeliums (Matthäus 28,19),
- als Botschafter an Christi Statt (2. Korinther 5,20),
- als gute Mit- und Staatsbürger (1. Petrus 2,12.13), die auch in der Treue im Kleinen, im Alltäglichen, im Verhältnis zur Obrigkeit und im Verhältnis zum Nächsten ein guter „Geruch Christi“(2. Korinther 2,15), ein „Brief Christi“(2. Korinther 3,3) sind.

Dabei kann es als Christ nur um eine ganzheitliche Existenz gehen. Der Unterschied zwischen Sonntagschrist und Werktagschrist ist höchstens der Unterschied zwischen Sammlung und Sendung. Wenn wir aber wochentags durchstreichen, was wir sonntags anstreichen, dann sind wir der Sendung Jesu untreu. Kurzum: Nicht Rückzug sondern Einzug ist unserer Sendung gemäß, nicht Defensive sondern Offensive. Wir sind „Botschafter an Christi statt“(2. Korinther 5,20). Botschafter füllen ihren Auftrag auch im „Feindesland“ aus. Sie werden zwar versuchen, ihre Umgebung von der ihnen aufgetragenen Sicht zu überzeugen, aber sie sind nicht abhängig von dieser Zustimmung.

## ***2. Wir haben einen zweifachen Auftrag***

Natürlich ist unser erstrangiger Auftrag die Verkündigung des Evangeliums, die Ausbreitung der frohen Nachricht. Denn wirkliche Veränderung der Verhältnisse geht nur über die Veränderung der Herzen. Unser wichtigster Auftrag ist der, dass wir die Botschaft der Versöhnung sagen. Aber weil die Botschaft der Versöhnung ganz konkrete Auswirkungen auf das Leben der Menschen hat

- wer mit Gott versöhnt ist, versöhnt sich auch mit seinen Nächsten
- wer die Liebe Gottes erfahren hat, gibt mit Engagement die erfahrene Liebe weiter
- wer Gottes Gnade erfahren hat, geht auch gnädig mit seinen Mitmenschen um, auch mit den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

ist schon die Verkündigung des Evangeliums enorm politisch. Aber darüber hinaus gibt es einen klaren Auftrag zur Mitgestaltung dieser Welt. Selbst dem Volk Israel in der Verbannung, also in der Gefangenschaft und Sklaverei, schrieb der Prophet Jeremia „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie“ (Jeremia 29,7). Und Petrus schrieb: „Stopfet durch eure guten Taten den Ungläubigen das Maul“ (1. Petrus 2, 15) – übrigens nicht durch euer Reden!

## ***3. Christen stehen mit beiden Beinen ganz in der Welt***

Jeremia riet den Resignierten und denen, die oberflächlich fromm von einer besseren Zukunft träumten: „Bleibt bodenständig, dort wo ihr seid. Bewährt Euch im Alltag. Seid zukunftsorientiert: Baut Häuser, heiratet, habt Mut zur Familie. Engagiert Euch für das Wohl Eurer heidnischen Stadt. Wartet nicht sehnsüchtig darauf, bis dieses gottlose Land endlich dem Gericht anheim fällt.“ Und hiermit trifft er auch genau in unsere Zeit hinein. Es gibt ja heute auch viele ernsthafte Christen, die ganz überzeugend das endzeitliche Gefälle unserer Zeit darstellen können, wie alles schlechter und schlechter wird. Da ist aber leider wenig von der Fürbitte eines Abraham für Sodom (1. Mose 18) zu spüren, viel mehr aber von der Selbstgerechtigkeit des über die Barmherzigkeit Gottes ärgerlichen Jona (Jona 4).

Ich bin übrigens der tiefen Überzeugung, dass es heute geradezu zur Verantwortung für unsere Gesellschaft gehört, bewusst Kinder zu zeugen, Familie zu gründen und damit zukunftsorientiert zu leben und dem Schöpfungsauftrag „Mehret Euch“(1. Mose 1,28) – überhaupt das erste Wort Gottes zu den Menschen - und der Jeremia-Botschaft „Mehret Euch dort, dass ihr nicht weniger werdet“ zu entsprechen.

#### **4. Gute Werke führen uns nicht in den Himmel aber andere zu Gott**

Das ist die Erkenntnis, z.B. aus 1. Petrus 2,12 ff. Darum ist es auch heute wichtig, auch über die Selbstverständlichkeiten eines Lebens aus der Gemeinschaft mit Gott, über die Ethik unseres Verhaltens, neu nachzudenken.

- Ehrlichkeit im Umgang miteinander, gegenüber Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gegenüber dem Staat (Römer 13,7: „Steuer dem die Steuer gebührt, Zoll dem der Zoll gebührt“)

- *Haben Sie schon mal über Ihrem Steuerbescheid Gott gedankt? Bezahlen Sie gerne mit Freuden („Seid dankbar in allen Dingen“- 1.Thessalonicher 5,18) Ihre Steuern? Sind wir gerne die Dummen („Der Ehrliche ist immer der Dumme“) um Christi willen?*

ist ebenso gefragt wie

- Nachbarschaftshilfe,

- die Beachtung der Straßenverkehrsordnung („Seid untertan aller menschlichen Ordnung“), auch als Fußgänger usw.

#### **5. Gebt der Demokratie, was der Demokratie gehört**

Erst dann geht es auch noch um das, was wir gemeinhin verkürzend unter politischer Mitverantwortung verstehen. Die Pharisäer hatten Jesus ja versucht im Hinblick auf die Staatsräson aufs Glatteis zu führen. Mit dem berühmten Satz „Gebt des Kaisers was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ (Matthäus 22,21) hat er deutlich gemacht: Zunächst haben die beiden Reiche eigene Ansprüche, die sich nicht widersprechen. Es ist im Normalfall überhaupt nicht schwierig beiden Ansprüchen zu folgen. Aber dem Kaiser zu geben, was dem Kaiser gehört - wie sieht das in unserer kaiserlosen Zeit der Freiheit und der Demokratie aus? Uns stellen sich ja mehr Fragen als den Juden zur Zeit Jesu. Die Steuerfrage ist eindeutig geklärt und damit auch alle anderen Pflichtabgaben und der Gehorsam gegenüber allen Gesetzen. Aber wie sieht es mit dem Wählen aus? Mit der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung? Mit der Frage unseres Gebrauchs der und des Einflusses auf die Medien? Mit einer Mitgliedschaft in Parteien? Mit einem Berufsleben im Beamtenapparat?

Die textgetreue Auslegung müsste in der Nach-Kaiser-Zeit heißen: „Gebt der Demokratie, was der Demokratie gehört!“ Und was ist das? Nichts anderes als die jedem mögliche aktive Mitwirkung an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens, die offensive und aktive Einbringung.

Die „alte Dame der Meinungsforschung“ Frau Noelle-Neumann hat vor langer Zeit überzeugend dargelegt, dass 3 - 5 % der Bevölkerung genügen, um die öffentliche Meinung entscheidend zu beeinflussen bzw. zu prägen, wenn sie koordiniert, überzeugend und engagiert für ihre Position eintritt. Könnte es denn sein, dass am kaputten Zustand unserer Gesellschaft, an der zunehmenden „Kultur des Todes“, an den miserablen Gesetzen, an den kaputtmachenden Medien, gar nicht die Anderen sondern wir selbst schuld sind?

- Weil wir schweigen, anstatt zu reden!
- Weil wir klagen anstatt zu schreiben!
- Weil wir unter uns diskutieren anstatt unsere Position nach draußen zu tragen!
- Weil wir resignieren anstatt zu beten.

Jakobus 4,17: „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist es Sünde.“

Vielleicht sagen Sie jetzt: Zu schön, um wahr zu sein. Was bringt denn unser Engagement? Was können wir schon tun? Wir haben's auch schon so oft versucht und es hat nicht gefruchtet!

Lassen Sie mich dazu noch zwei Richtungen andeuten:

**a) historisch:** Die Christen haben durch die Verwandlung des Evangeliums die entscheidenden Anstöße für unser modernes gesellschaftliches Leben gegeben. Ich nenne nur Stichworte: Universität, Schule, Krankenhäuser, Gewerkschaften, Rotes Kreuz (Henry Dunant war nicht nur Gründer des Roten Kreuzes sondern auch Mitbegründer des CVJM und Schweizer Allianzsekretär), Menschenrechte, Vereinte Nationen (Dag Hammarskjöld). Die Väter der Evangelischen Allianz haben sich schon im letzten Jahrhundert eingesetzt für die Abschaffung der Sklaverei, für die Religionsfreiheit freikirchlicher Geschwister und für Juden, gegen die Praxis der Kinderverlobungen in Indien, gegen den britisch-chinesischen Opiumhandel usw.

**b) Entscheidend ist nie der Erfolg sondern die Treue im Gehorsam.** Bedenken Sie dazu bitte:

1. Wir hatten nie die Verheißung, dass sich die Welt als Ganzes in eine gute Richtung entwickelt und sich dem Wahren, dem Guten, dem Richtigen, zuwendet. Darum bleibt es dabei: Christen arbeiten nicht erfolgs- sondern verheißungsorientiert.

2. Wahrheit lässt sich nicht durch Mehrheit entscheiden und auch nicht auf Dauer unterdrücken. Schon Martin Luther hatte nicht die Mehrheit und Dietrich Bonhoeffer auch nicht. Erst später erkannte auch die Welt, dass sie Licht in der Finsternis waren. Wenn wir schon nicht Martin Luther oder Dietrich Bonhoeffer sind: Warum soll's uns denn besser gehen?

3. Wir haben nicht die Wahrheit gepachtet. Aber Jesus Christus, der die Wahrheit ist, hat unser Leben in Beschlag genommen. Deshalb sind wir im Gewissen an sein Wort gebunden. Im AT und im NT haben wir den klaren geoffenbarten Willen Gottes im Hinblick auf die Ordnungen des Lebens, im Hinblick auf Gut und Böse - eindeutig, gleich bleibend. Wir können es deshalb nicht lassen, unser Volk davor zu warnen, abseits von den Grundordnungen Gottes zum Leben das Leben zu suchen. So ist glasklar, dass z.B. die Tötung ungeborener Menschen eine Menschenrechts-Verletzung erster Ordnung ist. Sie fördert zudem den Willen, sein vermeintliches Recht und die eigenen Wünsche rücksichtslos gegen Andere auch mit Gewaltmaßnahmen durchzusetzen.

## **6. Wie können wir unsere Verantwortung konkret wahrnehmen?**

Wenn wir uns aber weder resigniert noch frustriert davon stellen wollen, was können wir dann in der politischen Mitverantwortung tun?

### 1. Fürbitte pflegen - die Politiker vor Gott tragen

- Der nur von Christen mögliche politische Dienst ist die Fürbitte für die Verantwortlichen
- Fürbitte auch für die „Mächtigen“, die kein politisches Mandat haben – Wirtschaftsführer, Medienmacher
- Informieren, um konkret beten zu können

### 2. Feigheit überwinden - den Mund auf tun

- im persönlichen Umkreis
- bei Veranstaltungen
- im Unterricht in der Schule/an der Universität/im Betrieb
- im Gespräch mit politisch Verantwortlichen

### 3. Faulheit besiegen - zum Schreibzeug greifen

- Leserbriefe an Zeitungen und Zeitschriften schreiben.
- an Rundfunkanstalten und Fernsehen schreiben. Man muss die Medien nicht „genießen“. Wer sich aber dazu Zeit nimmt, sollte sich auch Zeit nehmen, um anschließend noch 5 Minuten und 45 Cent für eine Postkarte mit Lob oder Tadel schreiben – preisgünstiger ist natürlich ein FAX oder ein email. Wenn das von jetzt ab alle Christen tun würden, hätte das eine große Wirkung.
- den Politikern schreiben. den Politikern schreiben, denjenigen, die wir gewählt haben oder eigentlich wählen wollen. Hören Sie auf, an der falschen Stelle barmherzig zu sein. Denken Sie nicht länger, dass diese Leute ja so viel zu tun haben und Sie deshalb nicht auch noch sie in Anspruch nehmen ollen. Die arbeiten ohnehin so lange und so viel sie können. Sie sind nicht für deren Kalender und Tagesablauf verantwortlich. Der ist ohnehin voll, fragt sich nur mit welchen Gedanken, mit welchen Menschen. Wer sich meldet, beeinflusst und wer schweigt hat keinen.

### 4. Freizeit einsetzen - mit Vernunft engagieren

- Bereitschaft zur Übernahme öffentlicher Verantwortung im Haus, Schule, Betrieb, Bezirksbeirat, Stadtrat, Schöffe.....
- In Parteien mitarbeiten und dort biblisch-ethische Wertmaßstäbe bewusst einbringen
- In Kirchen, Gemeinden und Gruppen sich für öffentliche Verantwortung einsetzen
- Wählen – und wenn es nur die „relativ beste der Wahlmöglichkeiten“ wäre

### 5. Freiheit leben - mit guten Taten vorangehen

- positives Verhältnis zur „Obrigkeit“
- „Untertan“, gehorsam der menschlichen Ordnung
- Ehrlichkeit leben - Steuer, Zoll, Verkehrsvorschriften, Zahlungsmoral
- „Mit guten Taten Unwissenden das Maul stopfen“

Hartmut Steeb

[www.ead.de](http://www.ead.de)